

K-1-4 IV Landwirtschaft

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	22.03.2021
Tagesordnungspunkt:	4. Das Programm zur Landtagswahl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen- Anhalt

Text

716 IV Landwirtschaft

717 Landwirtschaft prägt unsere Kulturlandschaft. Sie ist systemrelevant, sichert
718 unsere Lebensgrundlagen und hat große Einflüsse auf den Erhalt der
719 Artenvielfalt. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft verletzlich. Durch die
720 Klimakrise erleben wir dramatische Auswirkungen, wie extreme Trockenheit,
721 Starkregen und verheerende Stürme. Die Landwirtschaft ist sowohl Leidtragende
722 als auch Mitverursachende der Klimakrise. Neben der Klimaanpassung muss
723 Landwirtschaft deshalb auch ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

724 Das heutige Landwirtschaftssystem mit der Ausrichtung auf Produktionssteigerung
725 und Exportorientierung wollen wir grundlegend ändern. Wir wollen eine
726 Ökologisierung der Landwirtschaft, die allen guttut: Den Landwirt*innen, den
727 Tieren und Pflanzen, den Böden, den Gewässern und am Ende allen
728 Verbraucher*innen, die jeden Tag gesundes und nachhaltig produziertes Essen auf
729 dem Teller haben sollen. Dazu wollen wir schrittweise aus der Nutzung chemisch-
730 synthetischer Pestizide aussteigen. Die Reduzierung nach der Farm-to-Fork-
731 Strategie auf EU-Ebene (Strategie zur Verminderung des Einsatzes von Pestiziden)
732 ist dafür ein erster Schritt.

733 Wir wollen weniger Dünger, mehr Lebensräume für Insekten, schonendere
734 Bodenbearbeitung, eine Reduzierung klimarelevanter Emissionen sowie eine
735 effektive Anpassung an die Klimakrise. Freiwillige Umweltleistungen sollen in
736 der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) über den Ausgleich von
737 Ertragsminderungen hinaus honoriert werden. Diese Ziele wollen wir im Nationalen
738 Strategieplan verankern.

739 Europäische Subventionspolitik soll nicht nur Fläche, sondern nach Qualität und
740 Nachhaltigkeit der Erzeugungen fördern. Das Prinzip „Öffentliche Gelder für
741 öffentliche Leistungen“ wie Umwelt-, Klima- und Tierschutz sowie Artenvielfalt
742 muss endlich umgesetzt werden. Ökolandbau, Solidarische Landwirtschaft,
743 Direktvermarktung und regionale Versorgung sollen noch mehr an Bedeutung
744 gewinnen, denn für mehr Artenschutz als Produktionsziel müssen Landwirt*innen
745 auch entlohnt werden. Das Wohl unserer Nutztiere braucht viel mehr Beachtung.
746 Darüber hinaus gehen wir aktiv in den Dialog mit allen Landnutzer*innen. Eine
747 zukunftsfähige Landwirtschaft, die Ressourcen schützt und Artenvielfalt erhält,
748 gestalten wir am besten in gemeinsamer Zusammenarbeit.

749 Konsequente Förderung des Ökolandbaus weiterführen

750 Die Förderung des Ökolandbaus ist eine Erfolgsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Seit
751 2016, also dem Beginn unserer Regierungsbeteiligung, hat sich der Anteil der
752 ökologisch bewirtschafteten Fläche von 5,2 Prozent der gesamten

753 landwirtschaftlichen Nutzfläche auf 9,4 Prozent zu Beginn des Jahres 2020
754 erhöht. Für die kommende Wahlperiode wollen wir das Ziel von 25 Prozent
755 Ökolandbau erreichen und führen deshalb konsequent eine auskömmliche Förderung
756 fort.

757 Zur Stärkung des Ökolandbaus gehört für uns zudem die Beibehaltung und Bewerbung
758 der neu eingerichteten Ökofachschule.

759 Agrarräume wirksam für mehr Natur- und Artenschutz 760 umgestalten

761 Vielfältige Strukturen wie zum Beispiel Hecken und Bäume in der Agrarlandschaft
762 haben positive Effekte: Sie halten das Wasser, bieten Schatten, schützen gegen
763 Erosion und sichern die Biodiversität. Wir setzen uns für eine
764 standortangepasste Agrarraumgestaltung mit Schlagteilungen ein. Damit werden
765 Rückzugsräume für Tiere geschaffen und eine Biotopvernetzung kann realisiert
766 werden. Zudem unterstützen kleinteiligere Strukturen eine deutlich höhere
767 Anbauvielfalt, die wir dringend brauchen. Die Agrarräume bedürfen schnellstens
768 einer wirksameren natur- und artenschutzorientierten Gestaltung. Dafür werden
769 Gehölzpflanzungen einheimischer Arten, zusätzliche Feuchtareale, Streuobst und
770 verschiedene Formen der extensiven Weide- und Ackerbewirtschaftung benötigt. Wir
771 wollen, dass solche Aktivitäten im Rahmen der EU-Agrarsubventionen ermöglicht
772 werden und keine Nachteile wie beispielsweise einen Abzug bei Prämien erfahren.
773 Wir setzen uns deshalb unter anderem dafür ein, dass eine kleinteilige
774 Ackerbewirtschaftung mit Saumstrukturen als Öko-Regelungen (Eco-Schemes) der 1.
775 Säule honoriert wird. Auch soll eine Absatzförderung entsprechender Produkte wie
776 Obst von Streuobstwiesen und Fleisch von Weidetieren geschaffen werden.

777 Mit Pilotprojekten wollen wir Landwirt*innen sowie Naturschützer*innen dabei
778 unterstützen, gemeinsam vor Ort Konzepte zum Schutz und der Förderung der
779 Artenvielfalt zu entwickeln und umzusetzen. Dabei beziehen wir die Wissenschaft
780 mit ein. Alle Betriebe haben so die Möglichkeit, mehr für den Schutz von Boden,
781 Gewässern, Flora und Fauna zu leisten. Schritt für Schritt gelingt so die
782 Ökologisierung der Landwirtschaft.

783 Vielfältige, humusmehrende Landwirtschaft fordern und 784 fördern

785 Die Landwirtschaft bestimmt wesentlich das Landschaftsbild, den Naturhaushalt
786 und den Zustand der Böden. Wir streben eine vielfältige und humusaufbauende
787 Landwirtschaft an und wollen unsere Förderpolitik daran ausrichten. Insbesondere
788 wollen wir die Erweiterung und Diversifizierung der Fruchtfolgen, den
789 bodenverbessernden Leguminosen- und Grünfütterbau sowie die betriebliche
790 Integration von Ackerbau und Tierhaltung fördern. Festmist ist ein wesentlicher
791 Faktor für den Humusaufbau im Boden. Stallneubauten sollen besonders gefördert
792 werden, wenn sie mit Einstreu- und Festmistsystemen, welche auch im Sinne des
793 Tierwohls sind, arbeiten.

794 Förderung von Streuobst verbessern

795 Streuobst soll zu einem wesentlichen Bestandteil des Obstmarktes im Land werden.
796 So können die aus Naturschutzgründen vorhandenen Streuobstflächen erhalten und
797 neue Streuobstflächen angelegt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass die
798 Anforderungen in entsprechenden Förderrichtlinien an die Bewirtschaftung auf das
799 naturschutzfachlich Gebotene reduziert und die finanzielle Förderung erhöht
800 wird. In die Streuobstförderung sollen Streuobstäcker, Streuobstreihen,
801 aufgelassene Bäuer*innengärten sowie wertvolle einzelnstehende Obstbäume
802 einbezogen werden.

803 Auf Agroforstwirtschaft setzen

804 Wir wollen in der Agroforstwirtschaft das Prinzip wiederbeleben, Bäume in
805 ackerbaulich oder für die Tierhaltung genutzte Flächen zu integrieren. Gerade in
806 Trockengebieten haben Bäume positive Effekte für Klima-, Umwelt- und
807 Artenschutz. Durch positive Auswirkungen auf den Landschaftswasserhaushalt
808 steigern sie auch landwirtschaftliche Erträge. Wir setzen uns dafür ein, dass
809 vielfältige Agroforstsysteme im Rahmen der nächsten EU-Förderperiode einfacher
810 als bisher ermöglicht werden. Wir wollen, dass Sachsen-Anhalt attraktive
811 Förderbedingungen für die Agroforstwirtschaft schafft. Ermöglicht werden soll
812 ein breites Spektrum an Sorten und Anbauverfahren, das verschiedene und lohnende
813 Nutzungsoptionen für die Landwirtinnen und Landwirte eröffnet. Besondere
814 Förderung verdient die Integration von hochstämmigen Obstbäumen in die
815 Agroforstsysteme. Sachsen-Anhalt soll Ausbildungs- und Beratungsangebote und die
816 Forschung zu Agroforstsystemen in den Lehr- und Versuchsanstalten des Landes
817 etablieren.

818 Weidetierhaltung erhält die Kulturlandschaft

819 Die Weidetierhaltung erhält unsere Kulturlandschaft und damit wichtige
820 Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen. Sie ist unverzichtbar zur Pflege
821 unserer Deiche. Damit Schafe, Ziegen, Rinder und Pferde in Ruhe weiden, brauchen
822 sie unseren Schutz. Fachgerecht aufgestellte stromführende Zäune schützen vor
823 Übergriffen durch den Wolf oder den Luchs. Den Unterhalt für Herdenschutzhunde
824 und die Pflege der Zaunanlagen wollen wir in die Förderprogramme integrieren.
825 Ausgleich für Tierverluste durch den Wolf und die Investitionen in schützende
826 Zäune werden weiterhin zu 100 Prozent übernommen und sollen zusätzlich mit einem
827 Aufwandszuschlag aufgestockt werden.

828 Wir wollen, dass künftig alle Weideverfahren, wie beispielsweise extensive
829 Mutterkuhhaltung und intensive Milchviehweide in Sachsen-Anhalt gefördert
830 werden. Die Höhe der Förderung soll sich dabei nach dem Grad der
831 Tierwohlverbesserung und nach der Naturschutzwirkung richten. Da, wo keine
832 Beweidung möglich ist, sollen naturschutzgerechte Mähtechniken gefördert werden.
833 Das Mahdregime auf ökologisch wertvollem Grünland – dazu zählen FFH-
834 Lebensraumtypen und geschützte Biotope wie z. B. Feuchtgrünland und Trockenrasen
835 – soll nach ökologischen Gesichtspunkten gefördert werden, wobei 10% der Fläche
836 als Schonstreifen über den Winter stehen bleiben.

837 Landwirtschaftlichen Bodenmarkt neu regeln

838 Landwirtschaft braucht Boden und ein Gesicht vor Ort. Landwirtschaftliche
839 Betriebe sind wichtige Akteure in den ländlichen Räumen, die Arbeitsplätze
840 bereitstellen und vielfältige soziale Funktionen haben. Wir wollen den
841 Ausverkauf des Bodens stoppen, marktbeherrschende Stellungen am Bodenmarkt und
842 Nachteile für die Agrarstruktur abwenden. Investor*innen, die nicht im Bereich
843 Landwirtschaft tätig sind, wollen wir deshalb Einhalt gebieten. Wir wollen in
844 einem Agrarstrukturgesetz besser die Verkäufe von landwirtschaftlicher Fläche
845 regeln. Dabei fokussieren wir im ersten Schritt auf eine Landesregelung zu den
846 Verkäufen von Anteilen an Unternehmen, den sogenannten Share-Deals, die zur Zeit
847 noch nicht rechtlich geregelt sind und deren Regulierung von allen gewollt ist.
848 Dabei orientieren wir uns an dem Leitgedanken, dass der Boden in den Besitz
849 derjenigen gehört, die an seinem Ort regional verankert sind und die einen
850 persönlichen Bezug zu diesem Boden haben. Landeseigene landwirtschaftliche
851 Nutzflächen sollen nicht veräußert, sondern vorrangig für Naturschutz,
852 Weidewirtschaft, Tierausläufe, Ökolandbau und Junglandwirt*innen bereitgestellt
853 werden. Wir fordern den Bund auf, den Verkauf von Flächen der Bodenverwertungs-
854 und Verwaltungsgesellschaft (BVVG) zu stoppen und stattdessen die Flächen an die
855 Länder zu übertragen.

856 Förderung von Junglandwirt*innen weiterführen

857 Die aktuelle Förderung von Junglandwirt*innen in Sachsen-Anhalt zur
858 Existenzgründung ist bundesweit einmalig und sehr erfolgreich. Wir setzen uns
859 für ihre Fortführung ein, um den Generationenwechsel in der Landwirtschaft zu
860 begleiten und die Ökologisierung voranzubringen. Wir wollen die Förderung auf
861 Quereinsteiger*innen und Nebenerwerbslandwirt*innen erweitern.

862 Pestizidausstieg bis 2030

863 Der Pestizideinsatz ist einer der größten Verursacher des
864 Biodiversitätsverlustes, der selbst in Naturschutzgebiete hineinreicht und immer
865 wieder Rückstände in Produkten des Ökolandbaus verursacht. Wir wollen bis 2025
866 einen Herbizidausstieg und bis 2030 den Pestizidausstieg. Dafür machen wir uns
867 auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene stark.

868 In ersten Schritten wollen wir, dass dieses auf landeseigenen Flächen umgesetzt
869 wird. Kurzfristig soll der Einsatz von Pestiziden auf Gewässerrandstreifen über
870 eine Änderung des Landes-Wassergesetzes untersagt werden, um die Abdrift in
871 Gewässern zu vermeiden. Um Kontrollen auszuweiten, sind die notwendigen
872 personellen und strukturellen Voraussetzungen beim Pflanzenschutzdienst zu
873 schaffen.

874 Gentechnikfreie Landwirtschaft

875 Wir wollen die Forschung, die Züchtung und den Einsatz von krankheits- und
876 klimarobusten Regionalsorten fördern. Deshalb wollen wir in Sachsen-Anhalt die
877 Pflanzenzüchtung erweitern auf Pflanzen für den Ökolandbau, die ohne alte und
878 neue Gentechnik, ohne Hybride und ohne weitere Eingriffe unterhalb der Zellebene
879 arbeitet. Wir wollen das Potenzial der Pflanzensamenbank in Gatersleben

880 ausschöpfen zur Weiterentwicklung von alten Sorten und um Vielfalt auf dem Acker
881 zu bekommen.

882 In Medizin und biotechnologischen Anwendungen konnten durch die Gentechnik
883 wichtige Fortschritte erzielt werden, während im Agrarbereich ihre Anwendung zu
884 neuen Problemen geführt hat. Wie bei jeder Technologie wollen wir bei alten wie
885 neuen gentechnischen Verfahren einerseits die Freiheit der Forschung
886 gewährleisten und andererseits bei der Anwendung Gefahren für Mensch und Umwelt
887 zum Beispiel durch unkontrollierte Verbreitung ausschließen. Wir halten daher an
888 einem strengen Zulassungsverfahren und am europäisch verankerten Vorsorgeprinzip
889 fest. Durch eine Kennzeichnungspflicht auch bei neuen gentechnischen Verfahren
890 sichern wir die Wahlfreiheit der Verbraucher*innen.

891 Statt eine neue Technik zu deregulieren, wollen wir eine umfassende Agrar- und
892 Ernährungswende. Wir sehen in agrarökologischen Methoden einen ganzheitlichen,
893 vielversprechenden und schnell anwendbaren Weg, um die Ernährung unter den
894 Bedingungen der Klimakrise zu sichern.

895 Die Landwirtschaft der Zukunft ist gentechnikfrei. Deshalb wollen wir auch in
896 der Tierhaltung dieses Ziel umsetzen. Wir fordern die Begrenzung der
897 Sojafütterung auf gentechnikfreie Produkte aus Europa.

898 Wir wollen die freiwilligen Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Betrieben
899 zu gentechnikfreien Regionen unterstützen, damit Sachsen-Anhalt in das
900 "Europäische Netzwerk gentechnikfreier Regionen" aufgenommen wird.

901 Tierwohlgerechte Haltungen auf allen Höfen

902 Die Tierhaltung soll in Zukunft wieder ganzheitlich sein. Das heißt: Von der
903 Belegung über die Geburt und Aufzucht bis zum Schlachtabtransport einschließlich
904 Futteranbau und Dungverwertung soll alles in einem Betrieb oder in Kooperation
905 mit Betrieben in der Nachbarschaft stattfinden. Das dient dem Tierwohl, schont
906 die Ressourcen und ermöglicht nachhaltige Landwirtschaft zum Wohle aller. Auch
907 werden gefährliche Übertragungswege von Seuchen nachhaltig unterbrochen,
908 belastende Transporte von Dung und Futter begrenzt und regionale
909 Wirtschaftskreisläufe gefördert.

910 Für mehr Tierwohl wollen wir einen grundlegenden Umbau in der Tierhaltung. Wir
911 wollen mehr Platz im Stall, Einstreu, Auslauf und kein Abschneiden von
912 Körperteilen. Bei Stallum- und -Neubauten soll grundsätzlich Außenklimakontakt
913 für die Tiere ermöglicht werden. Die Fütterung muss tiergerecht sein und die
914 Tiergesundheit sicherstellen. Wir fordern, eine konsequente weitere Antibiotika-
915 Reduzierung in allen Tierhaltungsbereichen. Für dies alles setzen wir uns auf
916 Bundesebene ein. Eine mengenbezogene Tierwohlabgabe kann ein Baustein zur
917 Finanzierung des Umbaus sein. Der Mehraufwand der Landwirt*innen muss honoriert
918 werden. Kernforderungen sind beispielsweise das endgültige Verbot des
919 Abschneidens von Ringelschwänzen bei Ferkeln sowie ein Verbot von
920 Vollspaltenböden.

921 Schließlich wollen wir eine Umorientierung der Tierzucht mit dem Ziel,
922 künftig vorwiegend robuste einheimische Rassen, statt anfällige
923 Hochleistungstiere zu haben.

924 Das Halten von gefährlichen Tieren wildlebender Arten soll durch eine
925 Landesverordnung geregelt werden. Darin wird festgelegt, welche Tiere nicht
926 gehalten werden dürfen und für welche eine Ausnahme gilt. Diese Erlaubnis ist
927 gebunden an den Nachweis der Sachkunde, die räumlichen Voraussetzungen und ein
928 Führungszeugnis.

929 Strengere Regeln für Tiertransporte und mehr regionale 930 Schlachtstätten

931 Tiertransporte brauchen strengere Regeln, um den Tierschutz zu gewährleisten.
932 Bei über 30 Grad Celsius dürfen Tiertransporte nicht mehr fahren. Wir streben
933 an, mittelfristig die Lebendviehtransporte auf maximal 65 Straßenkilometer zu
934 begrenzen. In allen Regionen des Landes sollen entsprechende Schlachtstätten
935 vorhanden sein. Das Land soll kurzfristig mobile Schlachtstätten finanzieren.

936 Nachhaltige Lebensmittel aus der Region

937 Immer mehr Menschen wollen wissen, woher das Essen stammt, das auf ihren Tellern
938 landet. Sie wollen, dass es den Tieren gut geht, dass Getreide, Obst und Gemüse
939 ohne schädliche Stoffe hergestellt werden. Sie fragen immer mehr Produkte nach,
940 die nicht weit gefahren oder geflogen werden. Für umweltbewusste Ernährung, für
941 Lebensmittel, die nachhaltig und tierwohlgerecht produziert wurden, sind die
942 Menschen auch bereit, angemessen zu bezahlen. Deshalb unterstützen wir die
943 Direktvermarktung und die Entwicklung regionaler Wirtschaftskreisläufe mit allen
944 Kräften. Zur Umsetzung der Regionalität brauchen wir mehr verarbeitende Betriebe
945 wie Molkereien, Mostereien und Getreidemühlen. Wir setzen uns dafür ein, dass
946 Lebensmittel mehr Wertschätzung erfahren und weniger verschwendet werden.

947 Verbraucher*innen einbeziehen und faire Preise für die 948 Landwirtschaft

949 Die Agrarwende muss Hand in Hand mit der Ernährungswende gehen. Mit einer
950 Kampagne wollen die Bevölkerung besser informieren, wie man sich mit
951 pflanzlichen Lebensmitteln gesund ernähren kann.

952 Wir wollen für alle Lebensmittel tierischer und pflanzlicher Herkunft neben
953 einer transparenten Herkunftskennzeichnung eine vierstufige Kennzeichnung zum
954 Produktionsverfahren analog zur jetzigen Eierkennzeichnung. Dann haben die
955 Verbraucher*innen die Möglichkeit, sich bewusst zu entscheiden. Eine
956 transparente Kennzeichnung ist ein Baustein für faire Preise.

957 Darüber hinaus bedarf es weiterer Schritte, damit Betriebe fair und auskömmlich
958 für die landwirtschaftlichen Rohprodukte bezahlt werden. Dieses Erfordernis
959 sehen wir besonders beim Milchmarkt. Wir kämpfen deshalb weiterhin für bessere
960 Lieferbeziehungen zwischen Milcherzeuger*innen und Molkereien und für ein
961 Milchmarktkriseninstrument auf EU-Ebene. Damit sollen die Preise stabilisiert
962 werden, indem die Überschüsse an Milch befristet in Krisenzeiten und angepasst
963 an die europäische Nachfrage reduziert werden.

964 Die Möglichkeit zur Teilnahme am EU-Schulobst-, Gemüse- und Milchprogramm soll
965 für alle Einrichtungen gelten – das bedeutet auch, die bürokratischen Hürden für
966 die Teilnahme zu senken.